



Die Betreiber würden die Biogasanlage an der Resseriethe in Schneeren gern erweitern – das sehen nicht alle politischen Vertreter des Rats der Stadt gleichermaßen gern. FOTO: MIRKO BARTELS (ARCHIV)

Ratsvotum zur Biogasanlage Resseriethe wird knapp

Betreiber wollen Leistung erhöhen und das Nahwärmenetz ausbauen / Ein Teil des Gremiums befürchtet dadurch einen Wechsel zum Gewerbebetrieb

Von Kathrin Götze

Schneeren. Unter neuen Vorzeichen steht die letzte Runde der Debatte im Rat um die geplante Erweiterung der Biogasanlage Resseriethe in Schneeren. Nachdem CDU und SPD im Rat nicht mehr zusammenarbeiten, hat die SPD auch die Unterstützung für das Projekt aufgekündigt. Das hat Christina Schlicker jüngst im Umwelt- und Stadtentwicklungsausschuss deutlich gemacht. Die SPD sei für das Nahwärmenetz, das die Abwärme aus der Anlage nutzt. Doch eine gewerbliche Anlage wollen die Sozialdemokraten nicht unterstützen.

Nahwärme für Schule und Halle

Bisher produziert die Anlage bis zu 500 Kilowatt elektrischer Leistung, gilt damit noch als landwirtschaftlich privilegiert und nicht genehmigungspflichtig. Die Betreiber würden gern bis zu 750 Kilowatt hochregeln, und somit statt bisher 2,3 künftig 3,2 Millionen Normkubikmeter Gas erzeugen. Dafür wollen sie ein weiteres Blockheizkraftwerk er-

richten und zusätzlich zu den bisher 50 Haushalten künftig 30 weitere an das örtliche Nahwärmenetz anschließen, außerdem die Schule und die Sporthalle. Der Schneerener Ortsbürgermeister und CDU-Rats-

50

Haushalte werden zurzeit vom örtlichen Nahwärmenetz versorgt. Wenn es nach den Betreibern geht, sollen es zukünftig 30 weitere sein.

herr Stefan Porscha sprach sich für das Projekt aus, das bereits seit Anfang 2007 in Planung ist und zwischendurch immer wieder stockte.

SPD: Betreiber verharmlosen

Schlicker trug vor, ihrer Ansicht nach versuchten die Betreiber in den Unterlagen zu ihrem Vorhaben die Auswirkungen zu verharmlo-

sen. So sei die Zahl der Transportfahrten zur Anlage deutlich zu niedrig angesetzt. Zusätzlich müsse man auch die Fahrten mitzählen, welche die Landwirte machen, um die Gärreste aus der Anlage auf ihren Feldern auszubringen, sagte sie. Sie plädiert dafür, das Nahwärmenetz lieber mit nachwachsenden Rohstoffen wie Holzhackschnitzel zu betreiben. Der Rat habe 2012 beschlossen, keine gewerblichen Biogasanlagen zuzulassen, nun wolle man keinen Präzedenzfall schaffen.

Grüne kritisieren SPD-Haltung

Godehard Kass (Grüne) entgegnete, die Landwirte würden ihre Lieferfahrten ja ohnehin machen, jetzt werde auch schon Mais aus Schneeren in andere Gegenden gebracht. Sollte die Anlage schließen, werde es zu einer Absatzkrise kommen. Biogasanlagen seien wichtig für ein System der erneuerbaren Energien, weil sie besser regelbar sind als Wind- und Sonnenenergieanlagen und so für Ausgleich im Netz sorgen können. Der Ortsrat habe weitere Pläne, wolle Schneeren als Bioener-

gie Dorf präsentieren. „Jetzt nimmt uns die SPD den Motor aus dem Auto und sagt: Na, fährt doch.“ Damit lege man beim Klimaschutz den Rückwärtsgang ein.

UWG-Mann Peter Hake sagte, aus seiner Sicht werde das Argument des Klimaschutzes vielfach missbraucht. Er gehe davon aus, dass allein wegen der Transportfahrten der CO₂-Fußabdruck der Anlage deutlich größer sei als angegeben.

Ratssitzung mitten in den Ferien

Die Entscheidung zu dem Projekt in der Ratssitzung am Donnerstag, 13. August (18 Uhr, KGS-Mensa) wird knapp ausfallen. Die CDU mit 13 Stimmen und die Grüne/Linke mit fünf Stimmen haben sich eindeutig dafür ausgesprochen, klar dagegen sind SPD (12 Stimmen) und UWG (4 Stimmen). Nun kommt es darauf an, was FFN (2 Stimmen), FDP (2), AfD (1) und Einzelvertreter Heinrich Bremer wollen – und wie viele Mitglieder welcher Fraktionen in der Sitzung mitten in den Sommerferien fehlen.

Blühfläche mit Hanfmischung soll Substrat für Biogasanlage bieten



Schneeren (r/tma). „Konventionelle Landwirtschaft, Biogas, Biodiversität und Schutz des Grundwassers scheinen sich auszuschließen“, so Grünenpolitiker Godehard Kass. Mit einer experimentellen Blühfläche auf einem zwei Hektar großen Feld haben er und andere Schneerener aber den Anspruch, all die Themengebiete zu verbinden. Der Clou: Dort wächst auch THC-freier Kulturhanf.

Eine mehrjährige Blühmischung mit 30 verschiedenen Stauden zeigt jede Woche neue Farben und wird Ende des Hochsommers als Substrat für die Biogasanlage

Resseriethen geerntet. Im Herbst treiben einige Stauden dann erneut aus und geben auch über den Winter vielen Arten Nahrung und Schutz. „Für Insekten ist die Fläche ein Paradies und für die Tiere, die von diesen leben, natürlich auch“, schreibt Kass.

Durch die Wurzelballen gelange außerdem kein Nitrat ins Grundwasser, obwohl die Flächen im Frühjahr mit dem Gärrest der Biogasanlage gedüngt werden. Das haben Untersuchungen auf Testfeldern in ganz Deutschland gezeigt. Über mehr als fünf Jahre soll die Vielfalt erhalten bleiben, die Schwierigkeit: Keine einzige

Art soll das Feld dominieren.

„Die Blühfläche ist ein schönes Ergebnis von mehreren Treffen von Landwirten, Naturschützern, engagierten Bürgern und der Unteren Naturschutzbehörde, die der Ortsrat Schneeren im Rahmen der Diskussion über die Erweiterung der Biogasanlage Resseriethen initiiert hat“, so Kass abschließend. „Es ist zu hoffen, dass der Dialog zwischen den Gruppen weiter gedeiht, das Verständnis für die Probleme der anderen wächst, um gemeinsam am Erhalt der wunderbaren Vielfalt unserer Natur zu arbeiten.“

Foto: (r).